EINMISCHEN.
MITMISCHEN.

NEU MISCHEN!

www.umverteilung.jetzt

METHODENSAMMLUNG

Vermögensverteilung & Armut

rote falken

RFOE_Kampagne_Methodensammlung_A5_Phase1_neu.indd 1 06.11.18 21:06

IMPRESSUM

Rote Falken Österreich
Rauhensteingasse 5/5, 1010 Wien
rote.falken@kinderfreunde.at
01 512 12 98 - 56
www.rotefalken.at
Redaktion: Bettina Rehner
Layout: Alexander Hoor

RFOE_Kampagne_Methodensammlung_A5_Phase1_neu.indd 2 06.11.18 21:06

INHALT

Methoden 5
- Was bedeutet Armut? 6
- Kinderarmuts-ABC 7
- Armut - was ist das? 8
- Was brauche ich, um glücklich zu sein? 10
- Armutsbarometer 11
- Armutshoroskop 12
- Jede*r ist seines*ihres Glückes Schmied*in 15
- Ungerechtes Essen 18
- Verteilung sichtbar machen 19
- One Step forward 20
- Fang mich doch 22
- Verteilungsexperiment 23
- Arm – reich – wichtig 24
- Armuts-Bingo 26

Konzepte für Gruppenstunden 28

Aktionen 29
- Menschen helfen 30
- Bodenzeitung „Finden Sie das gerecht?“ 31
- Weitere Ideen 32

Lieder 33
- Angeber- und Protzerlied 34
- Arbeiter und Boss 35
- Der Baggerführer Willibald 36
- Meins oder Deins 37

Weiterführende Links 38

RFOE_Kampagne_Methodensammlung_A5_Phase1_neu.indd 3 06.11.18 21:06

Rote Falken für gerechte Verhältnisse.

DIE KAMPAGNE.

Viele glauben, dass alle in unserer Gesellschaft die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben, sich ein gutes Leben aufzubauen. Doch ähnlich wie beim Kartenspielen hängt der Erfolg nicht nur von den eigenen Fähigkeiten ab, sondern davon, welche Karten man zu Beginn des Spiels ausgeteilt bekommt. Und in unserer Gesellschaft sind die Karten sehr ungerecht verteilt.

Aus diesem Grund haben die Roten Falken Österreich eine Kampagne gestartet.

Wir leben in ungerechten Verhältnissen. Während die Reichen immer mehr Vermögen anhäufen, werden die Armen immer ärmer. Die reichsten 5% der österreichischen Bevölkerung besitzen mehr als die restlichen 95%. Dadurch entsteht ein Ungleichgewicht, dass sich quer durch die Gesellschaft zieht: nicht nur Vermögen ist in Österreich und auch im Rest der Welt ungleich verteilt, sondern auch der Zugang zu Bildung und Kultur, zu Gruppen und Netzwerken und schlussendlich auch zu Macht.

Wir als Rote Falken kämpfen gemeinsam als sozialistische Kinder- und Jugendbewegung für gerechte Verhältnisse und treten für Umverteilung ein – die Karten in unserer Gesellschaft gehören neu gemischt!

METHODEN

WAS BEDEUTET ARMUT?

Gruppengröße:	ca. 8-30
Altersgruppe:	Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer:	ca. 60 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	Papier, Stifte
Ziel:	Begriff „Armut“ gemeinsam definieren

Die Gruppenmitglieder bilden Kleingruppen, in denen sie sich überlegen, was für sie der Begriff „Armut“ bedeutet. Diese Definition schreiben sie kurz und prägnant auf ein Blatt Papier.

Die Blätter sammeln die Teilnehmer*innen an der Pinnwand und teilen sie in positive und negative Definitionen ein. Dabei erläutert jede Gruppe kurz, was damit gemeint ist und ob persönliche Erfahrungen in die Definition eingeflossen sind. Alle Teilnehmer*innen entscheiden dann, ob es sich um eine positive oder negative Definition handelt.

Die gesamte Gruppe einigt sich nun auf eine kurze, wenige Sätze umfassende Definition von Armut. Der*Die Gruppenleiter*in leitet die Diskussion und schreibt die Sätze auf.

Zuletzt präsentiert der*die Gruppenleiter*in andere Definitionen von Armut und stellt sie zur Diskussion. Diese Definitionen werden mit der eigenen verglichen.

KINDERARMUTS-ABC

Gruppengröße:	ca. 5-25
Altersgruppe:	Rote Falken
Dauer:	ca. 60 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	Plakat, Papier, Stifte, Pinnwand
Ziel:	Bewusstsein fördern, wie Armut das Leben einschränkt

Der*Die Gruppenleiter*in hängt ein großes Plakat auf und schreibt am Rand die Buchstaben des Alphabets untereinander auf.

Die Gruppenmitglieder erhalten Papierstreifen, auf die sie Begriffe schreiben, die sie mit dem jeweiligen Buchstaben zum Thema Armut verbinden.

Die Teilnehmer*innen pinnen ihre Begriffe neben den Buchstaben. Haben das alle Teilnehmer*innen bei jedem Buchstaben gemacht, ist das Armuts-ABC vollständig.

Danach können die Begriffe den vier Bereichen von Armut zugeordnet werden:

1. Versorgung im materiellen Bereich
2. Versorgung im kulturellen Bereich
3. Situation im sozialen Bereich
4. Seelische und körperliche Lage

Falls wichtige Begriffe fehlen, können diese von den Gruppenmitgliedern im Plenum erarbeitet und zugeordnet werden.

ARMUT - WAS IST DAS?

Gruppengröße:	ca. 5-25
Altersgruppe:	Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer:	ca. 30 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	Plakate, Kärtchen, Stifte, Zitate
Ziel:	Über die eigene Vorstellung von Armut reden und über Armut in anderen Ländern lernen

1. Sätze vervollständigen
Folgende Satzanfänge schreibt der*die Gruppenleiter*in auf Plakate:

» Arm ist, wer ...
» Wenn ich arm wäre, fände ich besonders schlimm, dass ...
» Wenn ich arme Menschen treffen würde, dann würde ich ...
» Wenn ich an arme Menschen denke, dann sehe ich folgendes Bild ...

Jede*r Teilnehmer*in bekommt Kärtchen, auf denen er*sie die Sätze vervollständigt. Wenn alle fertig sind, werden die Karten aufgehängt.

2. Diskussion
Im 2. Schritt wird mit den Zitaten (rechts) gearbeitet:

Der*Die Gruppenleiter*in teilt die Zitate aus oder projiziert sie an die Wand. Die Gruppe bespricht die einzelnen Aussagen und vergleicht sie mit den eigenen Karten.

» Wie sieht Armut bei uns und in anderen Ländern aus?
» Können wir etwas gegen Armut tun?
» Warum gibt es arme und reiche Länder?

ZITATE

"Wir sind arm. Ich weiß nicht, wie wir morgen durchkommen sollen. Wie soll ich da für übermorgen planen? Die Aussichtslosigkeit macht mich am meisten fertig. Ich habe die Hoffnung verloren, dass es unseren Kindern einmal besser geht", erzählt ein junger Familienvater aus dem Jemen.

"Ich fühle mich so machtlos. Ich kann nichts verändern. Die da oben schieben sich alles Geld zu und wir haben zu tun, was die sagen. Das macht mir Angst, aber wir wehren uns!", erzählt eine junge Frau aus Mexiko.

"Arm sein heißt für uns Hunger haben. Wir haben unsere letzte Kuh verkauft, weil unsere Tochter krank ist. Wovon sollen wir morgen leben?", erzählt ein Mann aus Nigeria.

*"Wir sind den Politiker*innen doch nur lästig. Wenn sie über unser Dorf entscheiden, hört uns keiner zu. Wir bräuchten eine Schule und ärztliche Versorgung. Wir sind ausgegrenzt, uns sieht man gar nicht"*, erzählt ein Mädchen aus Pakistan.

"Ich fühle mich schlecht, weil ich betteln muss. Mein Leben war eine Verkettung von vielen unglücklichen Umständen. Gibt es denn keinen, dem es so geht wie mir?", erzählt ein obdachloser Mann aus Deutschland.

"Wir müssen seit Jahrzehnten in Flüchtlingslagern leben und unsere Kinder haben keine Chance, eine richtige Schule zu besuchen. Im Flüchtlingslager gibt es keine Arbeit und wir fühlen uns eingesperrt und perspektivenlos", erzählt eine Frau aus Palästina.

WAS BRAUCHE ICH, UM GLÜCKLICH ZU SEIN?

Gruppengröße:	ca. 5-35
Altersgruppe:	Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer:	ca. 45 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	Kärtchen, Stifte, Pinnwand
Ziel:	Bewusstsein über materielle Güter in Verbindung mit Glück schaffen

Der*Die Gruppenleiter*in fragt die Teilnehmer*innen: „Was brauche ich, um glücklich zu sein?". Die Teilnehmer*innen beantworten diese Frage individuell auf Moderationskarten. Danach werden die Karten an die Pinnwand geheftet und zu Themenbereichen zusammengefasst. Anschließend werden die Aussagen diskutiert. Was ist den Teilnehmer*innen besonders wichtig? Was ist eher weniger wichtig? Wieso wird das Materielle oft in den Vordergrund gerückt? Was könnte und sollte sich in unserem Blickwinkel ändern?

Expert*innen-Tipp
Es ist wichtig, dass die Diskussion und die Suche nach einer Antwort nicht moralisch geführt wird. Die Kinder und Jugendlichen brauchen Raum und Zeit, um ihren Träumen und Wünschen nachzuspüren, sich zu erfahren und als Fazit zu wissen, wie sie innerlich „funktionieren".

ARMUTSBAROMETER

Gruppengröße: ca. 5-25
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 30 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: Klebeband, Stifte, Kärtchen
Ziel: Vielschichtigkeit von Armut erkennen

Der*Die Gruppenleiter*in zieht mit Klebeband eine lange Linie am Boden, an deren Enden er*sie Moderationskarten mit „0%" und „100%" legt. Dann liest er*sie der Gruppe einige Aussagen vor („Armut ist, wenn ...") und die Gruppenmitglieder stellen sich entsprechend ihrer Zustimmung entweder nahe an das „100%-Ende", wenn sie sehr zustimmen oder an das „0%-Ende", wenn sie gar nicht zustimmen. Danach besprechen sie, warum sie sich so positioniert haben.

Beispiel-Aussagen
Armut ist, wenn...

... man keine Markenkleidung kaufen kann.
... man keinen eigenen PC/Fernseher hat.
... man nicht ins Zeltlager fahren kann.
... man Kleidung der großen Geschwister tragen muss.
... man im Winter friert.
... die Eltern keine Zeit haben, weil sie viel arbeiten.
... man ohne Frühstück zur Schule gehen muss.
... man kein eigenes Zimmer hat.
... man weniger als 1€ pro Tag zur Verfügung hat.
... man weniger Geld als der Durchschnitt im Land zur Verfügung hat.
... man nicht verreisen kann.
... man schlechtes Essen bekommt.
... man lügt, wenn man von Geschenken/Ferien erzählt.
... man obdachlos ist.
... man hungrig ins Bett muss.
... man kein Geld für Nachhilfeunterricht hat.

ARMUTSHOROSKOP

Gruppengröße:	ca. 8-30
Altersgruppe:	Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer:	ca. 60 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	Arbeitsblätter, Stifte
Ziel:	Einstieg in das Thema Armut

Die Teilnehmer*innen bilden Kleingruppen und erhalten die Personenkarten (Arbeitsblatt rechts). Jede Gruppe erstellt nun anhand der Personenbeschreibungen Horoskope für das nächste Jahr. Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Aussagen, die Prognosen sollten aber realistisch sein. Sind alle Horoskope fertig, stellen die Gruppen sie vor. Zuletzt erzählen die Gruppen, wie sie auf die Prognosen gekommen sind. Anhand dessen kann dann der Begriff Armut aufgearbeitet werden.

Expert*innen-Tipp
Zur Aufarbeitung des Begriffes „Armut" könnt ihr folgende Fragen stellen:

- Welches Bild haben die Teilnehmer*innen von Armut? Sind es Klischees? Woher kommen die Informationen?
- Was braucht man, um der Armut zu entkommen?
- Sind Menschen selber schuld an ihrer Armut? Ist es Schicksal? Gibt es politische, soziale, ökonomische Ursachen?
- Wie werden arme Menschen von anderen behandelt?
- Kann Armut durch Bildung bekämpft werden?
- Welche Möglichkeiten haben arme oder reiche Menschen?

PERSONENKARTEN

Maria, alleinerziehende Mutter von drei Kindern, wohnt in einem sehr armen Vorort auf Madeira, Portugal. Ihr letzter Partner hat sie soeben verlassen. Sie arbeitet als Dienstmagd für eine reiche Familie, aber wie lange noch? Vor kurzem wurde ein teurer Ring der Hausherrin gestohlen und diese hat die Dienstboten im Verdacht. Da der oder die Schuldige nicht gefunden wird, sollen alle Dienstboten entlassen und durch neue ersetzt werden. Maria ist Steinbock.

Amina ist aus der Türkei. Sie lebt in einem kleinen Dorf in einer der ärmsten Gegenden des Landes. Sie ist zwölf Jahre alt und ihre Eltern – sehr arme Bauern – beabsichtigen, einen Mann für sie zu suchen. Sie will aber nicht heiraten. Stattdessen beschließt sie, von zu Hause wegzulaufen und in die Hauptstadt zu gehen, wo sie auf eine bessere Zukunft hofft. Amina ist Zwilling.

Yuriy lebt mit seinen Eltern und drei jüngeren Brüdern in Tomsk in Sibirien. Er ist zwanzig und ein hoffnungsvolles Eishockey-Talent. Sein Onkel in Amerika hat ihm angeboten, sich nach einem Stipendium für ihn umzusehen, damit er an einem amerikanischen College studieren kann. Yuriys Vater Mischa ist seit vielen Monaten arbeitslos und im Augenblick bilden Yuriys Gelegenheitsjobs das einzige Einkommen der Familie. Yuriy weiß nicht, was er tun soll. Seine Mutter ist krank, zwei seiner jüngeren Brüder sind beeinträchtigt und die Familie ist von ihm abhängig. Yuriy ist Krebs.

Mischa stammt aus Tomsk in Sibirien. Er ist seit vielen Monaten arbeitslos und weiß nicht, was er tun soll. Seine Frau ist sehr krank und liegt den ganzen Tag im Bett. Er hat vier Kinder im Alter von 20, 18, zehn und acht Jahren. Die beiden Jüngsten sind beeinträchtigt. Mischa ist Jungfrau.

Bengt ist ein junger schwedischer Skinhead. In diesem Jahr wurde er schon zweimal wegen Gewaltdelikten verhaftet. Er ist seit zwei Jahren arbeitslos. Trotzdem lehnt er alle Stellenangebote ab. Er verbringt seine Zeit lieber mit dem Hundetraining seines Pitbull-Terriers, mit Bodybuilding und auf der Straße mit seinen Kameraden, die in letzter Zeit mit mehreren rassistischen Vorfällen in Zusammenhang gebracht wurden. Bengt ist Widder.

Ricardo lebt in Barcelona in Spanien allein in einer winzigen Wohnung, die er sich kaum leisten kann. Er war viele Monate lang krank und lebt von der Sozialhilfe. Früher hat er Gelegenheitsarbeiten gemacht. Als seine Frau hörte, dass er AIDS hat, hat sie ihn verlassen und die Kinder mitgenommen. Er ist Waage.

Abdoul kam vor vielen Jahren auf der Suche nach Arbeit aus Mauretanien in die französische Hauptstadt Paris. Die ersten Jahre war er allein, aber später konnte er seine Frau und vier Söhne und seine Großeltern nachholen. Sie alle wohnen in einer Wohnung in einer armen Gegend von Paris. Eine Weile lang ging alles gut, auch, als Abdouls Frau Zwillinge bekam. Aber es war schwer, die Kinder nach mauretanischer Tradition zu erziehen. Die Zwillinge sind jetzt zwölf Jahre alt. In der Schule haben sie massenhaft Probleme und sie weigern sich oft, ihren Eltern zu gehorchen. Vor kurzem hat Abdoul aufgrund der allgemeinen Wirtschaftsflaute seinen Arbeitsplatz verloren. Abdoul ist Löwe.

Krista, 20, hat eine winzige Wohnung in einem sehr armen Prager Vorstadtviertel gemietet und träumt davon, nach Deutschland zu gehen. Sie hat eine Anzeige gelesen, in der Jobs in Berlin angeboten wurden. Sie rief bei der angegebenen Nummer an und ein Mann versprach ihr, sie aus der Armut zu holen. In Berlin würde sie leicht Arbeit finden. Sie beschließt, dem Mann zu vertrauen und die Gelegenheit beim Schopf zu packen, um nach Deutschland zu gehen. Krista ist Schütze.

Jane ist eine ältere Witwe und lebt in Schottland. Ihr Mann war Alkoholiker und hat kaum gearbeitet. Mit der sehr geringen staatlichen Rente kann sie gerade so überleben, aber jetzt, wo ihre Gesundheit nachlässt, braucht sie zusätzlich medizinische Versorgung. Jane ist Fisch.

*Die Zwillinge Moktar und Ould wurden in Paris in Frankreich geboren. Ihr Vater ist Abdoul, ein Einwanderer aus Mauretanien. Die ganze Familie – ihre Eltern, vier ältere Brüder und ihre Großeltern – wohnt in einer Wohnung in einer armen Gegend von Paris. Die Zwillinge sind jetzt zwölf Jahre alt und haben massenhaft Probleme in der Schule. Sie weigern sich zu lernen, schwänzen oft den Unterricht und hängen dafür mit ihren Freund*innen in den Vororten von Paris herum. Sie weigern sich, ihren Eltern zu gehorchen, und oft gibt es Streit. Manchmal wird es auch handgreiflich. In den Schulzeugnissen steht, dass sie zunehmend aggressiv werden. Moktar und Ould sind Wassermann.*

Angelica lebt zusammen mit ihrer Schwester Bella in Palermo in Italien. Ihre Eltern starben, als die Mädchen 16 und 17 Jahre alt waren. Deshalb mussten sie von der Schule abgehen und ihren Lebensunterhalt verdienen. Heute sind sie 22 und 23 Jahre alt. Bella hat zwei Jobs und kümmert sich außerdem um die drogenabhängige Angelica. Angelica klaut ihrer Schwester oft den Lohn, um Drogen zu kaufen. Viele Jahre hat sie Drogen genommen und wieder damit aufgehört, aber es ist sehr schwer für sie, die Sucht im Griff zu behalten. Angelica ist Skorpion.

JEDE*R IST SEINES*IHRES GLÜCKES SCHMIED*IN

Gruppengröße: ca. 10-30
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 60 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: Arbeitsblatt, Karten mit vorbereiteten Argumenten
Ziel: Argumente formulieren und diskutieren

Die Gruppe diskutiert anhand kontroverser Positionen über ein Thema. Es gibt eine Pro- und eine Kontraposition. Der*Die Gruppenleiter*in stellt die beiden Positionen (ohne Argumente) vor. Die Gruppe teilt sich in Pro- und Kontra-Diskussionsrollen.

Eine Person erhält die Rolle des*der Moderator*in. Der*Die Moderator*in teilt den Gruppen ihre jeweilige Position inklusive Argumente aus. Die Gruppen haben nun fünf Minuten Zeit, um sich neue Argumente zu überlegen.

Nun wird nach der Fishbowl-Methode diskutiert:

Die Gruppenmitglieder bilden einen Innen- und einen Außenkreis. Im Innenkreis sitzen der*die Moderator*in und jeweils drei bis vier Mitglieder der Pro- und der Kontragruppe. Im Innenkreis wird diskutiert, die Jugendlichen im Außenkreis hören zu. Die Gruppenmitglieder im Außenkreis können, wenn sie selbst ein Argument vorbringen wollen, eine Person ihrer Gruppe im Innenkreis abklatschen und in den Innenkreis zu wechseln. Hierbei ist zu beachten, dass die abgeschlagene Person den Satz beendet hat und erst dann in den Außenkreis wechselt. Auf diese Weise kann jede*r mitdiskutieren, der*die möchte. Für die Diskussion sollten ungefähr 20 Minuten eingeplant werden.

Dann wird die Diskussion abgebrochen, der*die Moderator*in, die Diskutierenden (und gegebenenfalls Beobachter*innen) besprechen dann die Diskussion in einer Feedbackrunde. Hilfreich dafür ist, wenn alle Teilnehmer*innen außerhalb des Fishbowls ihre Erkenntnisse, Fragen, Beobachtungen, Ergebnisse auf einem Zettel notieren.

Zuletzt kann sich die Gruppe auf ein Statement einigen, das die Diskussion bzw. ihre Meinung nach der Diskussion inhaltlich widerspiegelt. Es sollten allerdings nicht mehr als ein bis zwei Sätze sein.

Expert*innen-Tipp

Die Diskussion kann ruhig auch hitzig sein.

Es ist keine Einigung der beiden Gruppen notwendig.

Wenn ihr die Jugendlichen in Gruppen einteilt, bekommen sie Rollen zugeschrieben, die vielleicht nicht ihrer eigenen Meinung entsprechen. Besonders dann ist es wichtig, dass sie ihre Rollen nach der Diskussion wieder in einem gemeinsamen Ritual (z.B. Schütteln) ablegen können.

ARBEITSBLATT

Pro
Jeder Mensch trägt in einer Gesellschaft Verantwortung für jene, denen es nicht so gut geht. Es geht uns allen gut. Einen Teil von unserem Geld und unserer Zeit können wir ruhig mit anderen Teilen.

Ein Unfall, eine Scheidung, es kann sehr schnell gehen, dass man sich verschuldet, die Arbeit verliert und auf Hilfe angewiesen ist.

Wenn es mir schlecht gehen würde, dann wäre ich auch froh, wenn mir jemand hilft. Einfach ohne zu fragen, ob ich einen dummen Fehler gemacht habe, oder ob jemand anderer „Schuld" an meiner Situation ist.

Nur wenn viele Menschen sich für andere interessieren und einsetzen, kann sich eine Gesellschaft positiv entwickeln. Staat und Hilfsorganisationen würden viele Notsituationen gar nicht sehen, ohne den Einsatz von Ehrenamtlichen.

Kontra
Jeder Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied*in und für sich selbst verantwortlich. Armut ist meist selbstverschuldet.

Wenn sich die betroffenen Personen anstrengen, wird es ihnen besser gehen.

Wer in Österreich arbeiten will, der findet auch eine Arbeit. Man darf halt nicht zu wählerisch sein. Wer arm ist, ist daher faul und will vielleicht sogar unser System ausnutzen.

Wenn ich einem Bettler Geld gebe, dann kauft er sich nur Alkohol dafür.

Wir leben in einem Sozialstaat. Wer wirklich Hilfe braucht, bekommt sie ohnehin vom Staat. Wieso soll ich fremden Menschen helfen? Wenn schon, dann ist dafür die Familie verantwortlich.

UNGERECHTES ESSEN

Gruppengröße: ca. 10-20
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 30 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: Essen (Reis, Brot, Süßigkeiten, Obst), Wassergläser
Ziel: Einstieg in das Thema Vermögensverteilung

Alle Teilnehmer*innen bis auf zwei verlassen den Raum. Der*Die Gruppenleiter*in und die zwei im Raum gebliebenen Gruppenmitglieder decken den Tisch für die restlichen Gruppenmitglieder. Dabei bekommen zwei Drittel der Teilnehmer*innen nur Reis, trockenes Brot und ein Glas Wasser. Das restliche Drittel bekommt leckere, bunt dekorierte Speisen (auch Süßigkeiten und Obst).

Die Aufgabe der zwei im Raum verbliebenen Gruppenmitglieder ist es nun, das folgende Geschehen genau zu beobachten.

Dann kommen die restlichen Teilnehmer*innen wieder in den Raum, ihnen wird ein Platz zugewiesen und ein „guter Appetit" gewünscht. Nach dem Essen tauscht sich die ganze Gruppe darüber aus, was passiert ist, wie die Teilnehmer*innen reagiert haben und welche Parallelen es zur Weltsituation gibt.

Expert*innen-Tipp
Bei der abschließenden Reflexion solltet ihr besonders folgende Fragen beantworten:

- Was waren die ersten Gedanken, nachdem die Gruppenmitglieder in den Raum und an ihren Platz kamen?
- Wie wurde die Situation gelöst?
- Waren alle damit zufrieden?
- Das gezeigte Verhältnis zwei Drittel arm zu einem Drittel reich entspricht in etwa den globalen Verhältnissen

VERTEILUNG SICHTBAR MACHEN

Gruppengröße:	ca. 5-25
Altersgruppe:	Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer:	ca. 20 Minuten
Ort:	Indoor
Benötigtes Material:	100 Kärtchen mit Geldsäcken, 100 Kärtchen mit Strichfiguren, aktuelle Statistik zur Vermögensverteilung
Ziel:	Bewusstsein über die ungerechte Verteilung von Vermögen in Österreich schaffen

Um Kindern ein Gefühl für (Prozent-)Zahlen zu geben, macht es Sinn, sie bildlich darzustellen.

Wenn nun 1 % der Bevölkerung 41 % des Vermögens in Österreich haben, dann könnt ihr einer Strichfigur 41 Geldsäcke zuteilen.

16 der Geldsäcke teilen sich vier Menschen, weitere fünf teilen sich neun Geldsäcke. Die nächsten 32 Geldsäcke gehören 40 Personen und den letzten 50 Personen gehören die übrigen zwei Geldsäcke.

(Daten Stand 2017)

Diskutiert, ob das gerecht ist. Was heißt das für unser Zusammenleben? Warum ist es so wie es ist? Zu welcher Gruppe gehört ihr?

Expert*innen-Tipp
Wie wäre es gerecht? Legt die Kärtchen doch mal nach euren Vorstellungen auf.

ONE STEP FORWARD

Gruppengröße: ca. 8-20
Altersgruppe: Rote Falken
Dauer: ca. 20 Minuten
Ort: Indoor und Outdoor
Benötigtes Material: Eine Süßigkeit
Ziel: Die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft deutlich machen

Alle Teilnehmer*innen stellen sich in einer Linie nebeneinander an einer Seite des Raumes auf. Auf der anderen Seite des Raumes liegt eine Süßigkeit auf dem Boden. Das Ziel des Spiels ist es, als Erste*r die Süßigkeit zu erreichen. Bevor die Teilnehmer*innen loslaufen können, werden ein paar Statements vorgelesen. All jene, auf die diese Statements zutreffen, dürfen jeweils einen Schritt nach vorne machen und bekommen so einen Startvorteil.

Achtung: Stelle am Anfang klar, dass nicht jede und jeder bei jedem Statement die Wahrheit sagen muss. Wenn jemandem etwas unangenehm ist oder er*sie etwas nicht mit der Gruppe teilen möchte, ist es auch ok, stehen zu bleiben oder einen Schritt zu machen.

Es können auch Statements vorgelesen werden, die zu einem Schritt nach hinten führen. (Beispiele für die Statements: siehe rechte Seite)

Nachdem die Statements vorgelesen wurden und sich die Startbedingungen für die teilnehmenden Personen stark verändert haben, fällt der Startschuss für das Wettrennen. Anschließend wird mit den Teilnehmenden besprochen, wie sie sich dabei gefühlt haben und ob sie das Spiel fair oder unfair gefunden haben.

Variante für Ältere

Diese Methode kann besonders bei älteren Jugendlichen oder Erwachsenen auch eine ganze Gruppenstunde füllen, indem man nach dem Spiel über die Erfahrungen, Gefühle und Meinungen diskutiert.

Beispiele für Statements

Statements für einen Schritt nach vorne:

- „Meine Eltern haben beide einen Job."
- „Beide meiner Eltern kommen aus Österreich."
- „Meine Muttersprache ist Deutsch."
- „Meine Eltern sind zusammen und wohnen mit mir gemeinsam."
- „Ich besuche eine Gymnasium."
- „Meine Eltern oder eines meiner Elternteile hat einen Abschluss einer Universität."
- „Meine Eltern haben die Zeit, mir bei meinen Hausaufgaben zu helfen."
- „Ich habe die österreichische Staatsbürgerschaft."
- „Ich bin Mitglied eines Sportvereines oder einer Jugendorganisation."

Statements für einen Schritt nach hinten:

- „Meine Eltern leben getrennt."
- „Ich bin nicht in Österreich geboren."
- „Meine Mama oder mein Papa ist Alleinerzieher*in."
- „Meine Eltern sprechen kein Deutsch."
- „Ich besuche eine Mittelschule."
- „Ein Elternteil oder beide meiner Elternteile haben keinen Job."
- „Meine Hautfarbe ist nicht weiß."
- „Ich habe kein Smartphone."

FANG MICH DOCH

Gruppengröße: ca. 6-20
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 15 Minuten
Ort: Indoor und Outdoor
Benötigtes Material: Kärtchen mit unterschiedlichen Bewegungsformen
Ziel: Ein Gefühl für Ungerechtigkeiten bekommen

Bei diesem Fangspiel sind die Voraussetzungen für alle unterschiedlich. Jede*r Teilnehmer*in zieht vor Beginn des Spiels ein Kärtchen, auf dem steht, wie er*sie sich bewegen darf (z.B. nur rückwärts, in Zeitlupe, auf einem Bein hüpfend, auf allen Vieren, hüpfend). Auf einem der Zettel (ab acht Mitspielenden auf zwei Zetteln) steht „normal laufen". Nun versucht eine gemeinsam bestimmte Person, eine andere zu fangen. Sobald jemand gefangen wurde, ist er*sie neue*r Fänger*in.

Vermutlich sagt bald jemand „Das ist doch unfair!". An dieser Stelle kann das Spiel gestoppt und die Situation reflektiert werden: Solche Ungerechtigkeiten gibt es auch in unserer Gesellschaft. Viele Menschen haben schlechtere Voraussetzungen, eine gute Ausbildung oder einen guten Job zu bekommen. Im Spiel können die Voraussetzungen ganz einfach verändert werden: Sobald jemand gefangen wird, werden die Kärtchen und damit die Voraussetzungen getauscht.

VERTEILUNGSEXPERIMENT

Gruppengröße: ca. 5-15
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 30 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: siehe Beschreibung
Ziel: Armut und finanzielle Situation in verschiedenen Familienkonstellationen analysieren

Materialien: zwei Halbliter-Flaschen (oder Krüge, dann muss aber die Wassermenge angepasst werden), Leitungswasser, mindestens sechs (besser neun) gleiche Wassergläser, für Jüngere außerdem noch ein „Maßstab" (ein Blatt Papier, das so groß wie ein Glas hoch und in drei Abschnitte geteilt ist: „Überleben", „Alltag" und „schönes Leben") - ältere Gruppen überlegen sich den „Maßstab" selbst.

Beim ersten Durchgang gibt es zwei Elternteile und ein Kind – dafür stehen drei Gläser bereit. Ein Elternteil geht Vollzeit arbeiten und der andere halbtags, das Wasser in den Flaschen steht für das Geld, das sie damit verdienen (voll bzw. halb gefüllt). Das Wasser wird möglichst gleichmäßig auf die Gläser verteilt und dann der „Maßstab" daneben gehalten. Die Gruppe kann nun überlegen, was mit den drei Abschnitten gemeint ist: Was braucht man zum Überleben? Was kostet im Alltag Geld? Und was gehört zu einem schönen Leben, das man sich nur manchmal leisten kann?

Das Experiment wird mit einer anderen Familien-Konstellation wiederholt: Es gibt wieder zwei Elternteile, die genau wie die vorigen arbeiten gehen, nun aber drei Kinder und einen Großelternteil, der mit im Haushalt lebt. Füllt das Wasser also diesmal gleichmäßig in sechs gleiche Gläser und überprüft mit dem Maßstab, wie es dieser Familie geht.

Das Experiment kann auch mit anderen Einkommensverhältnissen ausprobiert werden, z.B. mit einer alleinerziehenden Mutter. Wichtig ist, dass bei jedem neuen Durchgang nur entweder die Größe der Familie oder das Einkommen verändert wird, weil sonst kein Vergleich möglich ist. Es ist toll, wenn es genug Gläser gibt und sie zum besseren Vergleich gefüllt stehen bleiben können.

ARM – REICH – WICHTIG

Gruppengröße: ca. 5-20
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 30 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: Kärtchen, drei Plakate („arm", „reich", „wichtig")
Ziel: Armut und Reichtumg gemeinsam beschreiben

Die Teilnehmer*innen sollen gemeinsam die Kärtchen den Kategorien „arm" oder „reich" zuordnen und dabei ihre Entscheidungen begründen. Zum Beispiel: Wenn ich ein Auto habe, bin ich dann - arm oder reich? Die Zuordnung ist eine Diskussionsgrundlage, bei der die verschiedenen Wahrnehmungen der Kinder sichtbar werden. Gibt es konträre Meinungen? Was heißt für jede und jeden von ihnen Arm-Sein beziehungsweise Reich-Sein? Eine dritte Kategorie lautet: „wichtig". Finden die Kinder Kärtchen, die einfach wichtig sind und nichts mit Armut oder Reichtum zu tun haben? Vielleicht ergibt sich aus der Diskussion auch noch eine weitere Zuordnungskategorie. Wenn sich die Gruppe für die Zuordnung eines Kärtchens zu einer der Kategorien entschieden hat, wird es auf das jeweilige Plakat geklebt.

Bewegte Variante
Die Kärtchen werden vorab auf drei Tische/Ecken/Räume verteilt, die mit „arm", „reich" und „wichtig" beschriftet sind. Die Teilnehmer*innen sollen nun versuchen, die Kärtchen zuzuordnen. Eventuell kann das in einem ersten Schritt ohne Worte passieren. Das sollte allerdings nicht zu lange dauern, es ist gut, wenn sich Diskussionen ergeben.

Aussagen zur Beschreibung von Armut und Reichtum

...ein Handy haben...
...ein Auto haben...
...gute Freund*innen haben...
...einen Computer haben...
...sich alles leisten können, was man will...
...Hunger haben müssen...
...zur Schule gehen können...
...Sportgeräte wie Schi, Tennisschläger usw. mit Geschwistern teilen...
...ein Pferd besitzen...
...eine Familie haben...
...von anderen respektiert und gemocht werden...
...einen Tablet besitzen...
...keine Computerspiele kaufen können...
...keine Markenkleidung besitzen ...
...das Gewand von älteren Geschwistern weitertragen...
...auf Urlaub fahren können...
...wenn Eltern Zeit haben...
...weniger Taschengeld bekommen, als die anderen in der Klasse...
...nicht den Wunschberuf erlernen können...
...eine Konsole (z.B. Playstation, Xbox,...) besitzen...
...das Zimmer mit Geschwistern teilen...
...nicht auf Schikurs oder Sportwoche mitfahren können...
...auch mit wenig Spielsachen viel Spaß haben können...

(Platz für eigene Ideen – leere Kärtchen zum Ergänzen)

ARMUTS-BINGO

Gruppengröße: ca. 10-25
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 15 Minuten
Ort: Indoor
Benötigtes Material: Arbeitsblätter, Stifte
Ziel: Berührungspunkte zu Armut aufzeigen

Jede*r bekommt ein Bingofeld (Arbeitsblatt) und hat dann die Aufgabe, möglichst viele unterschiedliche Unterschriften zu sammeln. Dazu gehen alle herum und suchen andere Teilnehmer*innen, die eine der Fragen mit „ja" bzw „ich" beantworten können und lassen diese das entsprechende Kästchen unterschreiben. Je nach Gruppengröße kann vorgegeben werden, dass jede*r Teilnehmer*in auf jedem Blatt nur, einmal/zweimal unterschreiben darf. Wer als erste*r in allen Kästchen eine Unterschrift gesammelt hat, ruft "Bingo" und hat gewonnen. Anschließend wird das Spiel gemeinsam reflektiert.

Mögliche Fragen zur Reflexion

» Welche Kästchen waren schwer, welche leicht zu füllen?
» Haben alle Fragen in den Kästchen etwas mit Armut zu tun?
» Gab es Kästchen, welche ihr unterschreiben konntet und euch dabei nicht so gut gefühlt habt?

ARBEITSBLATT

Finde so viele Unterschriften wie möglich!

Wer hat schon einmal einen bettelnden Menschen gesehen?	Wer hat schon mal Geld abgegeben?	Wer wurde schon mal ausgelacht, weil er*sie nicht die richtigen Klamotten an hatte?	Wer kennt jemanden, der*die arm ist?
Wer kann sich vorstellen, wie das ist, wenn man Hunger hat?	Wer hat schon mal Zeit verschenkt?	Wer hat sich schon einmal etwas nicht kaufen können, das er gern wollte?	Wer ist manchmal einsam (gewesen)?
Wer träumt von einem Hobby, das er*sie sich nicht leisten kann?	Wer kann sich vorstellen, dass sich Menschen wegen ihrer Armut schämen?	Wer kennt jemanden, der*die sich arm fühlt, weil er*sie keine Freund*innen hat?	Wer hat sich schon mal ein Spielzeug selbst gebastelt?
Wer wurde schon mal ausgelacht, weil er*sie nicht die richtigen Spielsachen hatte?	Wer kennt jemand aus einem ärmeren Land?	Wer hat schon mal kleinere Arbeiten erledigt, ohne Geld dafür zu bekommen?	Wer hat schon mal selbst Geld verdient?

KONZEPTE FÜR GRUPPENSTUNDEN

Für deine Gruppenstunde kannst du verschiedenste Methoden, Lieder und Spiele kombinieren. Wie das zu den Themen Vermögensverteilung und Armut ausschauen könnte, haben wir hier exemplarisch zusammengefasst. Natürlich ist dies nur eine Möglichkeit, wie eine Gruppenstunde zur Kampagne aufgebaut werden kann. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Gruppenstunde Freundschaftskinder

» Gemeinsamer Einstieg
» Fang mich doch (Einstieg ins Thema, kann auch zwischendurch zur Auflockerung gemacht werden)
» Ungerechtes Essen (Diskussion über Verteilung anregen)
» Verteilungsexperiment
» Armutsbarometer
» Brainstorming: Was können wir gemeinsam dagegen tun z.B. im direkten Umfeld oder in der Öffentlichkeit? Eventuell in der nächsten Gruppenstunde gemeinsame Aktion überlegen und planen.
» Gemeinsamer Abschluss

Gruppenstunde Rote Falken

» Gemeinsamer Einstieg
» Armutsbingo (Berührungspunkte zu Armut sichtbar machen)
» Jede*r ist seines*ihres Glückes Schmied*in
» One Step forward
» Verteilung sichtbar machen
» Brainstorming: Was können wir gemeinsam dagegen tun z.B. im direkten Umfeld oder in der Öffentlichkeit? Eventuell in der nächsten Gruppenstunde gemeinsame Aktion überlegen und planen.
» Gemeinsamer Abschluss

AKTIONEN

MENSCHEN HELFEN

Gruppengröße: ca. 4-20
Altersgruppe: Freundschaftskinder, Rote Falken
Dauer: ca. 40 Minuten
Ort: Indoor und Outdoor

Ihr wollt als Gruppe etwas für andere Menschen tun? Vielleicht für Kinder, denen es nicht so gut geht? Oder für Flüchtlinge bzw. wohnungslose Menschen?

Dann braucht ihr einen Plan, wie das am besten gelingt.

Auf die Idee kommen: Manchmal ergibt sich im Gespräch, der Diskussion, bei einem Ausflug oder sonst irgendwie die Idee, anderen zu helfen. Greift diese Idee auf und arbeitet daran weiter.

Schränkt genauer ein, wen ihr unterstützen wollt. Oft gibt es auch ganz in der Nähe etwas für euch zu tun. Ihr könnt aber auch Menschen zu euch in die Gruppe einladen oder gemeinsam einen Ausflug machen.

Überlegt, was ihr gut könnt. Vielleicht gemeinsam spielen, kochen, Geld oder Sachen sammeln? Handwerken oder musizieren?

Fragt nach, was gebraucht wird. Nehmt immer vorher mit den Menschen oder der Einrichtung Kontakt auf und besprecht gemeinsam, was ihr machen wollt.

Dann könnt ihr im Detail planen. Was brauchen wir? Wer macht was? Wer nimmt was mit? Und schon geht's los!

Tu Gutes und sprich darüber!
Vergesst nicht, eure Aktion auch zu dokumentieren!

BODENZEITUNG „FINDEN SIE DAS GERECHT?“

Gruppengröße: ca. 5
Altersgruppe: Rote Falken
Dauer: ca. 2 Stunden
Ort: Outdoor
Benötigtes Material: Große Papierrolle, Klebeband, Wasserfeste Marker, Dreieckständer, Flugblätter/Folder, Anmeldung

In einer Gruppenstunde setzen sich die Teilnehmer*innen mit dem Thema Armut und Verteilungsgerechtigkeit auseinander. Mit den gesammelten Informationen bereiten sie eine Bodenzeitung mit dem Titel „Finden Sie das gerecht?“ vor und gestalten sie möglichst anschaulich. Unter dem Titel werden einige Antworten vorgegeben, mit denen Fakten zu Armut, Verteilungsungerechtigkeit usw. aufbereitet und ein Programm zur Bekämpfung von Armut skizziert werden.

Auf einem öffentlichen, gut frequentierten Platz (U-Bahn-Station, Fußgänger*innenzone, vor einem Einkaufszentrum usw.) wird die Bodenzeitung aufgelegt und gut befestigt. Die Bodenzeitung ist eine gute Möglichkeit, mit Passant*innen ins Gespräch zu kommen. Viele werden neugierig stehen bleiben und lesen wollen, was auf der Bodenzeitung steht. Ihr könnt die Passant*innen aber auch direkt ansprechen, ob sie ihre Meinung angeben wollen. Die Passant*innen sollen die Antworten ankreuzen, die sie für gerecht halten.

Ihr könnt den Interessierten einen Folder mit unseren Positionen mitgeben (z.B. von der Kampagne) und sie auf eure nächste Aktion (z.B. Tag der Armut) oder Veranstaltung aufmerksam machen.

WEITERE IDEEN

Fotoaktion
Eine Aktion mit wenig Aufwand und einem reichweitenstarken Ergebnis. Sucht euch ein Thema, bastelt ein Schild und macht Fotos - in der Gruppe, oder auch auf der Straße! Material für Fotoaktions-Schilder (z.B. die leeren A4 Spielkarten) findet ihr in der Kampagnenbox oder auf der Kampagnenwebseite zum Herunterladen und Audsdrucken!

Inspiration holen
Eurer Kreativität sind natürlich keine Grenzen gesetzt! Schaut auf der Kampagnenwebseite **www.umverteilung.jetzt** vorbei und lasst euch inspirieren, was andere Gruppen für Aktionen machen.

LIEDER

ANGEBER- UND PROTZERLIED

D A
Auf dem Spielplatz ist was los,
D
Zank und Streit ist viel zu groß.
A
Der Paul ruft ätsche bätsche
D
ihr könnt ja keine Grätsche!
A
Hans und Peter ärgern sich,
D
meldet sich der Friederich:
A
„Seht mein Indianerzelt,
D
Ihr bekommt kein Taschengeld!“
D G
Was ich kann, das kannst du nicht,
A D
was ich hab, das hast du nicht.
D G
Meins ist grösser noch als deins,
A D
du hast keins.

Peter lässt das keine Ruh!
Er zeigt seine Fußballschuh’
sagt zum Willibald „Du wicht,
solche Schuhe hast Du nicht!“
Willibald protzt auch herum,
hat ´nen Hund mit Namen WUMM.
Alles schaut, wie hoch das spritzt,
wenn er durch die Pfützen flitzt.

Was ich kann ....

Hans holt seinen Fußball vor,
schreit der Gabi laut ins Ohr:
„Schau doch was ich damit kann,
da lass ich keinen andern ran!“
Gabi fasst sich an die Stirn,
sagt, „Du hast wohl gar kein Hirn.
So ein Fußball ist nichts wert,
wenn man ihn allein begehrt!“

Was ich kann ....

Was ich kann, das zeig ich dir,
was ich hab, gehört auch dir!
Meins oder deins ist ganz egal,
probiern wir’s doch einmal.

Was ich kann ....

ARBEITER UND BOSS

Text & Musik: Klaus & Helga, Kinderwelt

C G C
Der Peter ruft: „Jetzt spielen wir mal Arbeiter und Boss.
G C
Der Karli ist der Vorarbeiter, der ist stark und groß
F C F C
ich selber bin der reiche Mann, der alles hier besitzt
F C G C
ihr andern seit die Arbeiter, ihr arbeitet und schwitzt."
G C G C
Und jeder fasst mit an, ge – mein - sam geht es ran
F C G C
Die Arbeiter sie schaffen und der Boss kriegt den Gewinn.

Der Birnbaum ist der Arbeitsplatz und der gehört dem Boss
den rütteln sie und schütteln sie und legen richtig los
der Konrad holt die Leiter und er steigt bis oben rauf
die anderen Kinder sammelt unten alle Birnen auf.

Und jeder fasst mit an ....

Und nach getaner Arbeit kriegt dann jeder seinen Lohn
der Peter holt die Birnen, gibt den Kindern was davon
5 Birnen für den Vorarbeiter, für die andern 3
Christine ist ein Mädchen, drum gibt er ihr nur 2.

Und jeder fasst mit an ....

Jedoch die meisten Birnen steckt der Boss sich selber ein
er sagt: „Weil mir der Baum gehört, drum muss das auch so sein."
Die andern Kinder ärgern sich und findens ungerecht
sie rufen: „Rück die Birnen raus, sonst geht es dir schlecht."

Und jeder fasst mit an, gemeinsam geht es ran
die Arbeiter sie schaffen, und wer kriegt den Gewinn!
Und jeder fasst mit an, gemeinsam geht es ran
die Arbeiter sie schaffen und wer schafft kriegt den Gewinn!

DER BAGGERFÜHRER WILLIBALD

Text & Musik: Dieter Süverkrüp

C G7 C G7 C
Es ist am Mor - gen kalt. Da kommt der Will – li - bald
d G7 C
und klettert in den Bag - ger und bag - gert auf dem Acker
A d G C
ein gro - ßes tie - fes Loch – was noch?

Naja, so fängt das an, dann kommen alle Mann,
sie bauen erst den Keller, dann baun sie immer schneller,
was kommt dabei heraus – Ein Haus.

Und in das Haus hinein, ziehn feine Leute ein,
die Miete ist sehr teuer, kost 700 Eier.
Wer kriegt die Miete bloß? – Der Boss!

Der Boss kommt groß heraus, dem Boss gehört das Haus,
dem Boss gehört der Acker, der Kran und auch der Bagger,
und alles was da ist – so`n Mist!

Der steht meistens rum, und redet laut und dumm.
Sein Haus, das soll sich lohnen, wer Geld hat, kann drin wohnen,
wer arm ist, darf nicht rein – gemein!

Der Willibald kriegt Wut. Er sagt: „Das ist nicht gut!"
Er steigt auf eine Leiter: „Hört her, ihr Bauarbeiter!
Der Boss ist, wie ihr seht – zu blöd!"

Sein Haus, das bauen wir. Was kriegen wir dafür?
Der Boss zahlt uns den Lohn aus, die Miete für sein Wohnhaus,
die ist in unserm Lohn – nicht drin!"

Das hat doch keinen Zweck, der Boss geht besser weg,
dann bauen wir uns selber, ein schönes Haus mit Keller,
da ziehn wir alle ein – au fein!

Wie Willibald das sagt, so wird es auch gemacht:
Die Bauarbeiter legen los und bauen Häuser schön und groß,
wo jeder gut drin wohnen kann, weil jeder sie bezahlen kann,
der Baggerführer Willibald baut eine neue Schwimmanstalt.
Da spritzen sich die Leute nass, das macht sogar dem Bagger Spaß!!!

MEINS ODER DEINS

Text & Melodie: Grips/Theater

e C G
Gib mir mal dein Fahrrad! Nein, das ist meins!
e
Du brauchst es doch jetzt gar nicht!
C G
Trotzdem ist es meins.
F e
Ich weiß doch, du brauchst es nicht,
F C D
warum gibst du mir's trotzdem nicht?
G D G C G D
Weil es eben meins ist, meins, meins, meins!
G D G C G D
Weil es eben seins ist, seins, seins, seins!
a F a F a F a F
Meins oder deins, so geht es alle Tage,
a F a F a F a h
meins oder deins, was für 'ne doofe Frage!
G_b D_b
Was müssen wir uns keilen, wir könnten doch auch teilen,
C^7
dass jeder immer das bekommt, was er gerade braucht.

Darf ich in ihr Haus rein? Nein, das ist meins!
Es wohnt doch keiner drinnen,
trotzdem ist es meins.
Ich stör' doch keinen hier im Haus.
Warum muss ich denn trotzdem raus?
Weil es eben meins ist, ...

Gibst du mir dein Fahrrad? Bitte, ist doch klar!
Ich brauch es auch nicht lange!
Frag nicht lang und fahr!
Wäre das nicht fabelhaft,
mein und dein wird abgeschafft!
Dann kriegt jeder immer alles,
wann er's braucht.
Dann kriegt jeder immer alles,
wann er's braucht.

WEITERFÜHRENDE LINKS

www.umverteilung.jetzt
Kampagnenwebseite der Roten Falken Österreich. Dort findet ihr jede Menge Materialien, Ideen, Inspiration und auch Links zu Videos, die ihr euch gemeinsam in der Gruppenstunde ansehen und dann besprechen könnt.

www.verteilung.at
Zahlen, Daten, Fakten zur Vermögensverteilung in Österreich.

www.binichreich.at
Vergleich, wie arm/reich man im Vergleich zu allen anderen ist.

www.inequality.is/real
Interaktive Infografik zur Vermögensverteilung in den USA (englisch).

ROTE FALKEN FÜR GERECHTE VERHÄLTNISSE.

www.umverteilung.jetzt

rote falken